

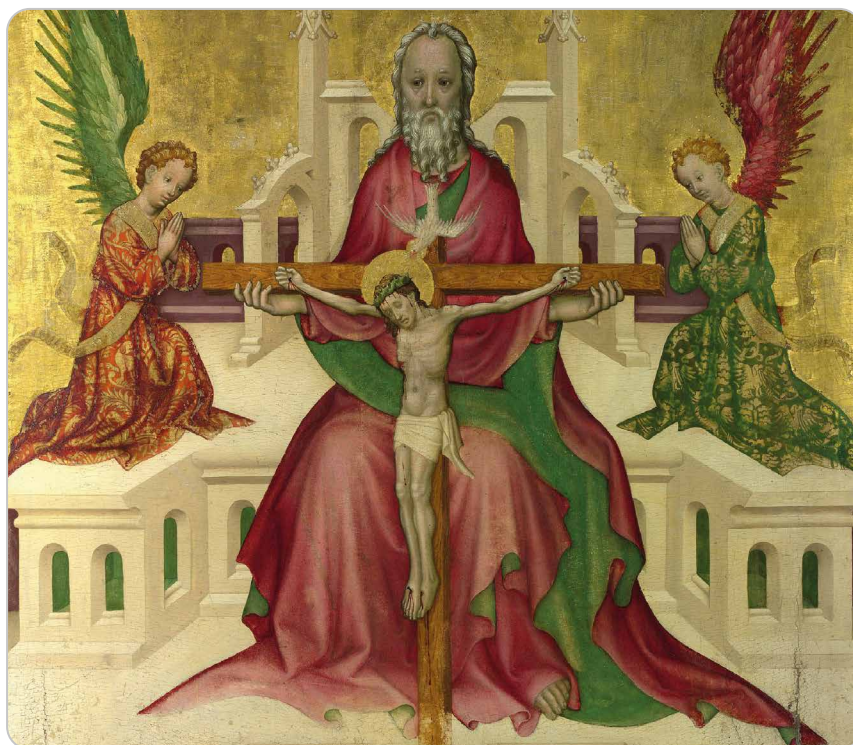
Dreifaltigkeit – in Bildern reden...

von Dr. Thomas Dietrich

Wer von Gott oder sogar der Dreifaltigkeit sprechen möchte, greift am besten auf Bilder zurück. Genau genommen kann er sogar nur Bilder verwenden, weil die gesamte Theologie eine Bildersprache ist, mit der jene Wirklichkeit ausgesprochen werden soll, die wir Menschen meinen, wenn wir von Gott oder den Menschen sprechen. Denn wollten wir das in klarer und abgegrenzter, ja in einer ausdrücklich erfassenden Rede aussprechen, würden wir nichts anderes als unser völliges Versagen eingestehen müssen. „Gott“, so sagt ein Wort des großen Thomas von Aquin, „lässt sich mit den menschlichen Denkformen nicht erfassen.“

Also brauchen wir Bilder, weil Bilder zugleich etwas zum Ausdruck bringen und unsere Fantasie zum weiteren Nachdenken und zur intensivierte Annäherung anregen. Eine sehr traditionelle Darstellung etwa ist der Gnadestuhl: Gottvater sitzt auf dem Thron, gelegentlich hat er die eine Hand zum Segen erhoben, und hält dem Betrachter den Sohn am Kreuz entgegen. In der Regel schwebt zwischen dem Gesicht des Vaters und dem Kreuz des Sohnes der Geist in Gestalt einer Taube. Formal betrachtet sind damit die biblischen Aussagen zu Gott eingefangen und in ein Bild zusammengesetzt; das ist letztlich genau das, was die Theologie in der Entwicklung des Dreifaltigkeitsdogmas gemacht hat:

Wir glauben Gott im höchsten Thron, wir glauben Christum Gottes Sohn, aus Gott geboren vor der Zeit, allmächtig, allgebenedeit.



Gnadestuhl von Österreichischer Meister 15 Jh.

Wir glauben Gott den Heiligen Geist, den Tröster, der uns unterweist, der fährt, wohin er will und mag, und stark macht, was darniederlag.

Den Vater, dessen Wink und Ruf das Licht aus Finsternissen schuf, den Sohn, der annimmt unsere Not, litt unser Kreuz, starb unsern Tod.

Der niederfuhr und auferstand, erhöht zu Gottes rechter Hand, und kommt am Tag, vorherbestimmt, da alle Welt ihr Urteil nimmt.

Den Geist, der heilig insgemein lässt Christen Christi Kirche sein, bis wir, von Sünd und Fehl befreit, ihn selber schauen in Ewigkeit Amt. (Gotteslob 355)

Aber das ist nur die eine Seite der Darstellung. Zugleich versuchen die Künstler mit einem solchen Bild an die **Gotteserfahrung der Betrachter** anzuknüpfen. Und diese Gotteserfahrung ist vielfältig, genau genommen dreifaltig: **Gott begegnet mir als der Vater**, der „Gott über mir“ Er übersteigt meine Welt um ein Unendliches und ist doch ihr Ursprung, ihr Erhalter und ihr Vollender. Im Wunder der geschaffenen Welt kann ich diese seine Größe bestaunen und vielleicht sogar erahnen. Doch **Gott begegnet mir auch als der Sohn**, der „Gott neben mir“, der mir ein gelingendes Menschsein nach dem Willen des Vaters eröffnet. In der Begegnung mit anderen Menschen eröffnet sich

eine Tiefe, die wahrlich an die Unendlichkeit des Sohnes in dieser Welt zu erinnern vermag. Und **Gott begegnet mir auch als Geist**, der „Gott in mir“, der mich erfüllt und mich lebendig sein lässt. Wo ich still werde und dem pochenden Leben in mir nachspüre, da vermag ich dem brennenden und wärmenden Feuer des Geistes in mir auf die Spur zu kommen.

Sage keiner, es gebe nur die eine oder die andere Gotteserfahrung. Gott macht sich den Menschen erfahrbar und so vielfältig die Menschen sind, so vielfältig ist auch ihre Erfahrung Gottes. Ganz am Rande bemerkt: In der Diskussion um Gott haben **die großen Kirchenväter festgehalten, dass Gott sich vielfältig erfahrbar macht**. Wenn er aber vielfältig erfahrbar ist, dann muss er auch vielfältig, eben dreifaltig sein. Andernfalls würde Gott ein großes Theater für den Menschen aufführen und sich nicht wahrhaft zeigen, sondern hinter Bildern verstecken und lügen. Genau das aber kann einem Gott, der sich bis zur Selbstaufgabe am Kreuz für die Menschen einsetzt, nicht entsprechen. Er zeigt sich dreifaltig, weil er dreifaltig ist! Und damit ermutigt er zugleich uns Menschen, dass wir unseren Gotteserfahrungen trauen und diese im Teilen zu einem größeren Ganzen werden lassen.

Zugleich könnte man diese vielfältige Zuwendung Gottes zum Menschen umkehren und über die **Zuwendung des Menschen zu Gott** nachdenken. Denn wir Menschen kennen nicht nur unsere Gotteserfahrung, wir suchen auch Wege, wie wir uns diesem unserem zugewandten Gott zuwenden können. Dabei wählen Menschen so ganz unterschiedliche Wege: Es gibt **Menschen, die brauchen Worte und Sprache**. Sie sprechen Gott an, bringen sich zum Ausdruck, preisen seine Größe, singen Lieder oder betrachten Texte. Damit antworten sie auf den sprechenden Gott, der in seinem gewaltigen „Es werde ...“ in der Schöpfung den Anfang aller Dinge gesetzt hat. Andere **Menschen betrachten Bilder** und lassen in sich Bilder aufsteigen, sie malen ihre Erfahrung oder gestalten Plastiken, um ihrem Gott zu begegnen. Damit antworten sie auf den menschgewordenen Gottessohn, den

Paulus das menschliche Angesicht Gottes nennt. Wieder **andere Menschen brauchen gar nichts**, indem sie sich meditativ versenken und im pulsierenden Leben oder im strömenden Atem den lebendigen Gott zu erahnen. Damit antworten sie auf den lebensspendenden Geist, dessen selbstverständliche Gegenwart nichts braucht als den atmenden Menschen. Die drei skizzierten Formen menschlichen Betens sind also nichts weniger als ein Spiegelbild, in dem sich Gottes Weisen der Zuwendung zeigen. Und **darum können Menschen verschiedene Weisen des Betens pflegen, die keine Konkurrenz zueinander bilden**, sondern nebeneinander stehen und sich auch abwechseln können. Es ist genau Gott, der uns den Raum zu solcher Vielfalt nicht nur eröffnet, sondern uns dazu ausdrücklich ermutigt. Der große **Kirchenvater Athanasius** hat dieses Wechselspiel zwischen der göttlichen Zuneigung zum Menschen und der menschlichen Zuwendung zu Gott in einem prägnanten Satz gefasst: „**Gott wurde Mensch, damit der Mensch wieder Gott werde.**“ Meistens wird der zweite Halbsatz irgendwie abgeschwächt aus lauter Angst, er würde falsch verstanden. Aber was ist schließlich das Ziel göttlichen Liebens und menschlichen Lebens? Es geht zuerst und zuletzt um die Heimkehr des Menschen zu Gott. Auch dafür hat die christliche Kunst eine traditionelle Darstellung gefunden. Es ist die **Krönung Mariens im Himmel**, etwa auf dem Hochaltar des Freiburger Münsters. Maria ist umgeben vom Vater, häufig ausgestattet mit der Krone und dem Szepter des Weltenherrschers, dem Sohn, erkennbar als der aufgestandene Gekreuzigte, und dem Geist in Gestalt einer Taube, der als Lebensprinzip im Bild gegenwärtig ist. Im Mittelpunkt des göttlichen Dreiecks steht Maria, über deren Haupt eine Krone gehalten wird.



Hochaltar Münster Freiburg

Die Kunst hat hier nicht das Wunder Mariens als einer ausgesonderten Auserwählten vor Augen. Sie will dem Betrachter zeigen, dass das Ziel des Menschen die Heimkehr zu Gott und die Aufnahme in seine Gemeinschaft ist. Was Maria als einem begnadeten Menschen zuteilwird, das ist jedem Menschen verheißen. Hier mündet das Dreifaltigkeitsfest als Fest des den Menschen vielfältig zugewandten Gottes in das Fest der Himmelfahrt Mariens als Fest der dem Menschen zugesagten Heimat.

Anders gesagt: Gott geht es um den Menschen. Und dafür schont er sich nicht.



Dr. Thomas Dietrich





Morgengedanken – Was hilft Beten?

von Andreas Föhl

Was hilft Beten? Das habe ich mich in den letzten Wochen oft gefragt. Seit der Krieg herrscht in der Ukraine und jeden Tag so viele Menschen ihr Zuhause und ihr Leben verlieren. Was hilft es, wenn ich Gott darum bitte, dass das alles nicht geschieht?

Nichts, könnte man meinen. Denn das Unheil in der Ukraine – und auch an vielen anderen Orten in der Welt – geht weiter, obwohl viele Menschen Gott jeden Tag um Frieden bitten.

Aber ich glaube, das stimmt nicht. Ich glaube, Beten hilft. Beten hilft dabei, nicht abzustumpfen und zu resignieren. Wer betet, findet sich mit Ungerechtigkeit, Gewalt und Krieg nicht ab. Beten ist ein innerer Protest, ein Aufschrei der Seele. Wer betet, bringt zum Ausdruck: Was da in der Ukraine passiert, ist falsch, furchtbar und soll und darf nicht sein. Und: Wer betet, ist verbunden mit den Menschen, für die er betet. Er fühlt mit ihnen. Ich glaube, das

gibt auch den Menschen in der Ukraine ein bisschen Mut, wenn sie wissen, dass viele Menschen auf der ganzen Welt für sie beten.

Aber vor allem denke ich: Beten hilft, weil Gott mein Gebet und die Gebete aller anderen Menschen tatsächlich hört. Beten ist kein Selbstgespräch. Mein Gebet macht nicht nur mit mir etwas, es macht auch etwas mit Gott. Jesus hat Gott immer wieder mit einem Vater verglichen und die Menschen mit seinen Kindern. Und wie es einem Vater oder einer Mutter nicht egal ist, wenn ihre Kinder etwas auf dem Herzen haben, so ist es auch Gott nicht egal. Wenn Menschen leiden, dann leidet Gott mit wie ein Vater oder eine Mutter mit ihren Kindern. Und warum beendet Gott dann nicht das Sterben in der Ukraine, in Syrien, im Kongo und anderswo?

Ich glaube, dass es auf diese Frage keine Antwort gibt. Jedenfalls keine, die einen voll und ganz überzeugt. Irgendwie muss ich diese War-

um-Frage aushalten beim Betern. Vielleicht wendet Gott ja schon ganz viel zum Guten. Wer weiß, ob es nicht noch viel schlimmer auf dieser Welt zugehen würde, wenn Menschen aufhören würden zu beten.

Ich denke, dass die Kriege auf der Welt nicht aufhören, hat auch etwas mit der Freiheit zu tun, die Gott den Menschen gibt. Gott lässt uns Menschen die Freiheit, uns für das Gute und für das Leben oder für das Böse und für den Tod zu entscheiden. Gott zwingt nicht zum Guten. Aber ich glaube, dass er Menschen immer wieder das Gute anbietet, sie daran erinnert und ihnen die Möglichkeit gibt, das Gute zu wählen.

Deshalb bitte ich Gott weiter um Frieden in der Ukraine. Und ganz konkret bitte ich ihn, dass möglichst Viele, die heute in der Ukraine über Tod und Leben entscheiden können, das Leben wählen.



„Ich glaube seit ich vor vielen Jahren erfahren habe, dass Gott mich liebt, ohne Forderungen zu stellen. Auf seine Begleitung, seine Vergebung und seinen Rat will ich bis heute nicht verzichten.“

Andreas Föhl – www.kirche-im-swr.de



Gebet für den Frieden in der Ukraine

Gott, befreie unsere Erde von allen Formen des Terrors - und stärke alle, die sich für den Frieden einsetzen.

Auf die Fürsprache des Hl. Bruder Klaus bringen wir vor Dir unser Gebet für das leidende Volk der Ukraine.

Tröste alle Opfer von Terror und Krieg - und verwandle allen Hass in Frieden. Besuche die Herzen derer, die Böses planen und ausführen. Treibe sie zur Umkehr an und schenke ihnen den Geist des

Friedens. Erbarm dich derer, die in diesen Tagen noch ängstlicher, noch hoffnungsloser werden. Ermutige alle, einander im Geist des Friedens Stütze und Halt zu sein.

Führe alle, die durch Terror und Krieg plötzlich zu Tode kommen zum ewigen Frieden und lass, die um sie trauern Wege der Versöhnung und des Friedens finden.

Amen.





Friedenstiftende Gedanken – zu vergangener und aktueller Zeit

Zwangsweise werden Jubiläen mit runden Zahlen angegeben und dann auch gefeiert. gleichwohl gibt es Dinge, die nicht an bestimmte Jahreszahlen gebunden sind, sondern täglich zum Feiern einladen. Ein Gläubiger und betender Mensch kann an jedem zu Ende gehenden Tag glücklich und zufrieden alleine oder mit seinen Nächsten das Tagwerk feiern.

So begegnet man manchmal Menschen, die nicht unbedingt gläubig und auch sonst keine Kirchgänger sind, an Orten, die sie zum Nachdenken ihrer persönlichen Situation einladen. Ein solcher Ort kann sein: Ein Wegkreuz auf freier Flur, eine kleine Kapelle auf dem Gelände eines Bauernhofes oder ein Wallfahrtsort wie z.B. die Wallfahrtskapelle auf dem Lindenberg bei St. Peter im Schwarzwald. Dorthin pilgern nun seit mehr als 500 Jahren Menschen, manche einmal und andere kommen immer wieder an diesen Gnadenort.

Im Jahr 1955 kamen erstmals Männer zur Eucharistischen Anbetung für sechs Wochen auf den Lindenberg. Als bekannt wurde, dass Bundeskanzler Adenauer im Herbst nach Moskau reisen wird, um mit den russischen Machthabern darüber zu verhandeln, die noch in der Sowjetunion lebenden deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat zurück zu bekommen, sind etwa 30 Männer des Katholischen Männerwerks in Freiburg dem Aufruf gefolgt: „Adenauer nach Moskau – Männer nach Sachseln“! Dort beteten sie in der Einsiedelei des hl. Bruder Klaus im Ranft bis zum Ausgang der Verhandlungen in Moskau. Dies war die Gebetsstunde der „Gebetswache“ am Wallfahrtsort Maria Lindenberg. Zunächst tragen sich die Gebetsmänner wieder für sechs Wochen und nach und nach wurde diese Zeit verlängert, so dass man im Jahr 1975 beschließen konnte, diese „Gebetswache“ für das ganze Jahr auszudehnen. In den zurückliegenden Jahren waren es permanent etwa 1000 Männer, die rund um die Uhr vom 1. Samstag im Januar bis zum Samstag vor dem 1. Advent in 46 Gruppen beten.

Die Lindenbergbeter kommen aus den Dekanaten der Erzdiözese Freiburg – aber auch aus anderen Diözesen, sowie einzeln aus der Nordschweiz und aus dem Elsaß (ein altersbedingter Schwund ist allerdings zu verzeichnen).

Die Männer werden von einem Priester geistlich begleitet. Neben den Gebetszeiten wird täglich die Heilige Messe, das Morgenlob und am Nachmittag die Vesper, zusammen mit den Schwestern des Hauses, mit Hausgästen und mit „normalen“ Kirchenbesuchern gefeiert. Täglich betet man gemeinsam den Rosenkranz und einmal in der Woche den Kreuzweg. Jeder Beter ist im Einzelzimmer untergebracht; für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt und für geselliges Miteinander steht ein Gemeinschaftsraum zur Verfügung. Wer die Natur liebt, ist auf dem Lindenberg bestens aufgehoben – den Feldberg und andere Höhen und Tiefen ständig vor Augen. Wie oben erwähnt, sind die ca. 30 Männer des Katholischen Männerwerks zur Unterstützung der Verhandlungen des Bundeskanzlers mit den Russen zu Bruder Klaus gereist, haben dort gebetet und sicher ihn auch um Hilfe gebeten. Jedenfalls ist die Heimkehr

der Kriegsgefangenen erfolgreich abgeschlossen worden.

Die damalige Wallfahrt zu Bruder Klaus und die danach erwachsene „Gebetswache“ auf dem Lindenberg sind eng miteinander verbunden.

Insofern ist es wichtig und nicht zu vernachlässigen, dass das Glaubenszeugnis der Gebetsmänner, die Tag und Nacht vor dem Allerheiligsten Wache halten, weiterhin aufrechterhalten werden kann.

Als eines der kleinsten Rädchen im großen Getriebe der „Gebetswache“ freue ich mich immer wieder auf die Begegnung mit Gleichgesinnten, auf gemeinsame Gebete und eines ist mir besonders wichtig: die Nachtwachen. Hier ist absolute Ruhe in der Kapelle, man hält sich im Altarraum auf – unmittelbar vor dem Allerheiligsten und dem Gnadenbild unserer Gottesmutter. Hier spürst du die Nähe der Heiligen Familie – und dies alleine spornt an, dorthin immer wieder gehen zu wollen.

Im Gedenken an den Niklaus von der Flüe möchte ich mit einem Gebet schließen:

Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu Dir.
Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu Dir.

Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen Dir – Amen.

Ein Neuling der „Gebetswache“





Beten auf dem Lindenberg

Fortsetzung von April 2022



Beten am Tag und in der Nacht

Beten ist beten, könntest du sagen, ob du am Tag oder in der Nacht vor Gott trittst. Wir Beter vom Lindenberg probieren es immer wieder eine ganze Woche lang aus.

Betest du in der Taghelle, siehst du dich mancher Ablenkung ausgesetzt. Du beobachtest, wie die Sonne in der Kirche wandert, du findest, die Kirche sei nicht so ruhig, du hörst Pilger eintreten und gehen, Leute reden vor der Kirche und flüstern in der Kirche. Eine Schaufel scharrt den frisch gefallenen Schnee weg. Du hörst ein Flugzeug hoch über dem Schwarzwald fliegen. Dir selbst gehen verwirrende Dinge durch den Kopf. Alltagsdinge sind es zumeist.

In der Nacht beten, ist anders: Keine Sonne wandert, im Raum um dich herum ist es still, fast zu still, es kommen keine Pilger, keine Unterhaltung vor der Kirche. Eigentlich ist alles wie geschaffen für die Vertiefung ins Ge-

bet. Doch plötzlich meldete sich dein Inneres. Du meinstest, du hättest den Tinnitus, denn das Ohr rauschte und es hörte nicht auf. Im Knie knackte es beim Niederknien und Aufstehen. Ein längst geheilt geglaubter und vergessener Bauchschmerz machte sich bemerkbar.

Als du in der Gruppe betetest, wirst du die Erfahrung gemacht haben, dass dich kaum einmal der Schlaf übermannte. Vielleicht hängt es damit zusammen, dass du ein Leben lang nachts geschlafen, aber nicht gebetet hast. Mitten in der Nacht beten, ist ungewohnt, weil wir es nie gelernt haben. Geradezu als Herausforderung wirst du es anfangs empfunden haben, den üblichen nächtlichen Zweistundentakt durchzuhalten.

Du meinstest, du müsstest den Himmel um Linderung deiner persönlichen Molestien bitten, doch gottseidank saßen, knieten oder standen

deine Leiterhalter, deine Gebetsfreunde neben dir. Sie beteten und dir wurde klar, nicht um dich mit deinen Molestien zu beschäftigen, hattest du deine Gebetswache angetreten, sondern um zu beten für den Frieden in der Welt, für die Nöte der Familien, und für die Leiden der Kirche.

Du siehst, Beter, es war gut, dass du auf den Lindenberg kamst. Dein Beten und Singen war nichts Äußerliches. Es wollte, dass du dein Herz, dein Denken und Fühlen offenbarst. Du betetest freudig in der Gruppe, wie Jesus, der selbst ein eifriger Beter war. Sage nicht, es sei besser, nachts zu beten. Beim Beten gibt es kein Besser und kein Schlechter. Was zählte, war deine Suche nach der Verbindung mit Gott. Damit warst du jederzeit in der richtigen Spur.

Hermann Metz

Gruppe Lückenfüller, Kaiserstuhl



Gebetswache im Kloster Helfta

Jetzt anmelden



Seit 2012 kommen einmal im Jahr Männer aus der Erzdiözese Freiburg nach Helfta, um in der Tradition der Gebetswache auf dem Lindenberg im Kloster eine Woche zu leben.

Für die Woche vom 22.- 29. Oktober 2022 werden Anmeldungen gerne entgegen genommen.

Bitte wenden sie sich an:
Roland Tischmeyer
Oberdorfstr. 13
68794 Oberhausen-Rheinhausen
Tel: 07254/3453



Wallfahrt zu Maria Lindenberg bei St. Peter/Schwarzwald

Gläubige beten den Kreuzweg und feiern Eucharistie in den Anliegen des Lebensschutz

Zu einer Wallfahrt in der Fastenzeit haben sich wieder viele Christen auf den Weg gemacht, um vom Muggenhof zum Lindenberg bei St. Peter im Schwarzwald in den Anliegen der Menschenwürde und für den Lebensschutz und für den Frieden in der Welt den Kreuzweg zu beten.

In der Wallfahrtskirche Maria Lindenberg feierten die Wallfahrer anschließend mit **Pfarrer Werner Arnold aus Bad Dürkheim** Eucharistie. Dazu waren die Männer des Katholischen Männerwerks (KMW) der Erzdiözese mit ihren Familien aus den einzelnen Dekanaten zwischen Schwarzwald und Bodensee und Mitgliedern der Christdemokraten für das Leben (CDL) gekommen. Auf dem Fußweg über das Hochgericht machte die Betergemeinschaft Halt an den einzelnen Kreuzwegstationen zum Gebet. Voran wurde ein schlichtes Holzkreuz getragen. Zum Abschluss feierten die Wallfahrer in der Wallfahrtskirche Maria Lindenberg mit Pfarrer Werner Arnold Eucharistie.

In seiner beachtenswerten Predigt ging Pfarrer Arnold auf die bedrückenden Sorgen und Nöte der Menschen ein, die der Krieg in der Ukraine, die Corona-Pandemie, sowie die Missachtung der Menschenwürde und des unzureichenden Schutzes für das ungeborenen Leben mit sich bringen. Jesus Christus ist der Herr über das Leben. Die Menschen können auch in schwierigen Zeiten mit der Gottesliebe rechnen und auf ihn vertrauen.

Die Problematik der Abtreibung ist für viele Menschen eine drückende Last, so Pfarrer Arnold. Rund 100 000 Kinder werden allein in Deutschland jährlich abgetrieben. Jedes Mal ist es ein Mensch, der sein Leben verliert. Gott schenkt das Leben jeden Menschen.

Es hat niemand das Recht, menschliches Leben zu töten. Die betroffenen Frauen sind besonders stark belastet. Sie brauchen Beratung, Hilfe, Verständnis und keine Verurteilung. Von Seiten der Kirche gibt es entsprechende Unterstützung Beratungsstellen. Auch Jesus verur-

teilt in seiner großen Barmherzigkeit niemanden. Pfarrer Arnold fordert dazu auf, alles zu tun, um Leben zu retten. Die Gesellschaft muss sensibilisiert werden, damit deutlich wird, was bei einer Abtreibung auf dem Spiel steht. Jesus hat uns das Leben in Fülle versprochen. Es gilt, für das Leben immer einzustehen und sich dafür stark zu machen.

Für den Landesvorsitzende der Christdemokraten für das Leben Josef Dichgans aus Überlingen stellt die Missachtung menschlichen Lebens eine schlimme Wunde in unserer Gesellschaft dar. Die Pläne der Bundesregierung für eine Aufhebung des Werbeverbotes für Abtreibungen machen deutlich, dass damit der Boden des Grundgesetzes verlassen wird.

Am Schluss der Eucharistiefeier dankte Johannes Hauger allen Teilnehmern und allen, die zum Gelingen dieser Wallfahrt beigetragen haben. Mit einem Präsent dankte er Pfarrer Werner Arnold für sein Kommen und seinen klaren und wichtigen Predigtworte.



Zur Wallfahrt vom Muggenhof zum Lindenberg bei St. Peter im Schwarzwald sind bei Sonnenschein und frischen Winden viele Christen zusammengekommen, um in den Anliegen der Menschenwürde und für den Lebensschutz an den 14 Kreuzwegstationen zu beten. Ein schlichtes Holzkreuz führte die Beter-Gemeinde an auf dem Weg zur Wallfahrtskirche Maria Lindenberg. In der Wallfahrtskirche auf dem Lindenberg feierten die Wallfahrer Eucharistie mit Pfarrer Werner Arnold aus Bad Dürkheim.

Johannes Hauger



Dekanat Schwarzwald-Baar

Fahrt zum „Marsch für das Leben“ – 16.-18.09.2022 in Berlin

Wir setzen uns ein für das Recht auf Leben und die Menschenwürde – für alle Menschen! Verleihen wir denen unsere Stimme und unsere Beine, die sich noch nicht selbst wehren können. **100.000 Kinder** werden jedes Jahr in unserem Land abgetrieben! Es gilt, die Öffentlichkeit wachzurütteln und mehr **AUFMERKSAMKEIT** für den Schutz des Lebens zu erreichen. Kommen Sie deshalb mit nach Berlin.

Mit einem Bus ab VS-Villingen, **Freitag, 16. Sept. 2022 um 11.00 Uhr** über Rottweil/Horb/A81 (verschiedene Zusteigemöglichkeit). Der „Marsch für das Leben“ wird vom Bundesverband für das Leben durchgeführt und beginnt am **Samstag in Berlin 13 Uhr** beim Reichstagsgebäude. Die Rückfahrt erfolgt am Sonntagvormittag nach dem Gottesdienst gegen 10 Uhr. In Berlin steht Ihnen freie Zeit am Samstag zur Verfügung. Der Fahrpreis für Frühbucher bis 15.07.2022 beträgt 45 €, anschließend 55 €.

Mit der Anmeldung wird eine Anzahlung von 50 € fällig. Die Kosten für die Übernachtung in Berlin:

EZ 39,00 € (Jugendgästehaus) bzw. 79,00 € (Hotel)
DZ 30,00 € (Gästehaus) bzw. 60,00 € (Hotel) pro Person/Nacht mit Frühstück.

Anmeldung und Auskünfte:
Johannes Hauger
Tel. 07721 63369
E-Mail: j.hauger@t-online.de



Foto: Marsch für das Leben

Gebetstag für geistliche Berufe

02. Juni



Um Familien, in denen der Glaube im Kleinen gelebt wird.

Gebetstag für geistliche Berufe

30. Juni



Um junge Menschen, die sich vor Christus rufen lassen.

Spirituell-politische Werkstatt-Tage

Auf dem Weg zu gerechtem Frieden in einer heilen Schöpfung

08.-12.08.2022

Leitung: Peter Schönhoefler, Lic. Theol. M.A., Exerzitienleiter



in Kooperation mit:





Zunächst konnte Gottfried Eckmann bei unserer Gruppe vom 23. bis 30. April 2022 für fünfzigmalige Teilnahme an einer Gebetswache auf dem Lindenberg vom Diözesanbildungsreferent Rolf May-Seehars mit einer Ehrenurkunde und einer kleinen Gabe des Männerwerkes der Diözese geehrt werden.

Die Mitbeter der Gruppe Konstanz II ehrten Gottfried mit einem schönen Weinpräsent von der Glottertäler Winzergenossenschaft „Roter Bur“; und mit viel herzlichem Applaus.

Unser Gottfried bedankte sich sehr für diese Ehrung und hielt am Abend beim gemütlichen Beisammensein die Männer frei von den Trinkkosten, auf gut deutsch: „Er gab einen aus!“ Zum „Bewegt-sein“ in seinem Leben sind doch noch einige Bemerkungen hier notwendig bekannt zu geben. Erstens stammt seine Mutter aus dem Imental und der Gastwirtschaft „Hirschen“ (kennen fast alle Lindenbergbeter). Sein Vater stammt aus Buchenbach und dieser war einer der ersten Beter an der Gebetswache auf dem Lindenberg u.a. auch mit Leo Wohlleb, dem Staatspräsidenten des Landes Baden nach dem Krieg. Zwei Beter vom Lindenberg, einer war unser Gottfried Eckmann, gründeten in Konstanz zusammen den „Malteser-Hilfsdienst“ in ganz einfachen Erste-Hilfe-Kursen.

Dies hat sich dann sehr positiv weiterentwickelt bis zum heutigen ex-



Gruppenbild der Gebetswache Konstanz II – mit Urkunde Gottfried Eckmann - rechts daneben Obmann Bernhard Schäffauer

pansiven Stand. In diesem Sinne hat Gottfried auch das Bundesverdienstkreuz überreicht bekommen. Weiter hat er die Initiative Kommt Zeit, kommt Tat in Konstanz gegründet, mit dem Schwerpunkt Jakobus-Pilgerwege. Und er hat viele Pilgergruppen motiviert und auch selber seine Füße bewegt und er war dann auch oft auf diesen Wegen bis nach Santiago unterwegs. Er konnte auch sagen, „ich bin mal weg“ (*Hape Kerkeling*).

Des Weiteren hat er die Initiative ergriffen und die Akademie der älteren

Generation in Konstanz ins Leben gerufen.

Bei all seinen „Taten“ war er auch so geschickt, dass er diese später an gute Nachfolger übergeben konnte. Was für ihn selbstverständlich war und ist, er fühlt sich dem Männerwerk immer sehr fest und stark verbunden. Zumindest fühlt sich der Schreiber dieser Zeilen zu dieser Feststellung verpflichtet.

*Bernhard Schäffauer
Obmann der Gruppe Konstanz II*

Gebetsanliegen
des Papstes
und der Kirche



Für die Familien

Wir beten um christliche Familien, dass sie in bedingungsloser Liebe wachsen und sich im Alltag ihres Lebens heiligen.

Gebetsanliegen
des Papstes
und der Kirche



Für die älteren Menschen

Wir beten für die älteren Menschen; möge ihre Erfahrung und Weisheit jungen Menschen helfen, mit Hoffnung und Verantwortung in die Zukunft zu schauen.

*„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben
und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10)*

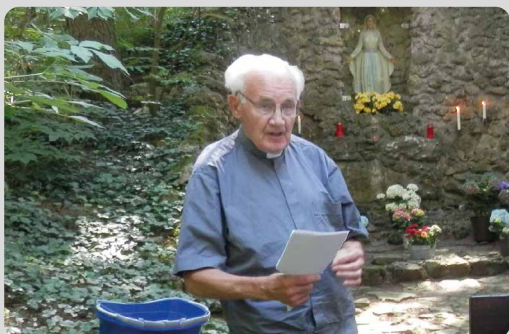
Wir gedenken unserer Verstorbenen, die dem Katholischen Männerwerk verbunden waren und viele von ihnen waren immer wieder bei der Gebetswache der Männer auf dem Lindenberg dabei.

Freitags beten wir bei der Eucharistiefeier auf dem Lindenberg für unsere Verstorbenen.

Friedrich Eckmann, Buchenbach
Gerhard Müller, Brigachtal-Klengen (früher Villingen)
Severin Schlegel, Buchenbach
Ferdinand Spitz, Eisenbach



Nachruf für Pater Philip Weißhaar



Pater Philipp Weißhaar, Salesianer Don Boscos

* 15. Juli 1929 + 02. April 2022

Nach einem erfüllten Leben im priesterlichen Dienst und im Einsatz für die Frohbotschaft Jesu Christi und für das Heil der Menschen hat GOTT der HERR **Pater Philipp Weißhaar** im Alter von 92 Jahren zu sich in seine ewige Herrlichkeit gerufen. Geboren wurde er am 15. Juli 1929 in Brigachtal-Kirchdorf. Die Beerdigung fand in Ensdorf/Oberpfalz statt. Nachdem seine Kräfte nachgelassen haben, hat er die letzten beiden Jahre im Kloster der Salesianer in Ensdorf gelebt.

Alljährlich hat Pater Philipp in seiner Heimatgemeinde seinen Sommerurlaub verbracht. Für das Katholische Männerwerk im Dekanat Schwarzwald-Baar hatte er stets ein offenes Ohr. Er war auch seelsorgerisch für das Männerwerk immer wieder tätig. Mehr als zehn Mal war Pater Philipp bei der Marienfeier des Kath. Männerwerks in der Lourdesgrotte in VS-Rietheim mit dabei und hat dort wertvolle Gedanken in seiner Predigt jeweils den Gläubigen mitgeteilt. Dabei hat er immer wieder auf die Wichtigkeit des Gebets, den Frieden und die Familien hingewiesen.

Mit seiner lebensfrohen, gläubigen und freundlichen Art hat Pater Philipp vielen Menschen eine Freude bereitet. Gerne hat auch Volkslieder in gemütlicher Runde mit den Anwesenden gesungen.

Lieber Pater Philipp, ein herzliches Vergelt' s Gott für dein vorbildliches Wirken und was du auf deinem irdischen Pilgerweg für die Mitmenschen getan hast.

Die Begegnungen mit ihm werden wir vermissen. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Das Leben ist eine Reise, die heimwärts führt!

HERR schenke ihm den ewigen Frieden.

Im Gebet und stillem Gedenken

Johannes Hauger, Dekanatsvorsitzender des KMW



Gebetswache auf dem Lindenberg

Die Ehre Gottes und die eucharistische Anbetung stehen im Mittelpunkt



Trotz Coronapandemie und Unterbrechung kamen im letzten Jahr über 500 Männer auf den Lindenberg. Diese Tage erleben die Männer hilfreich für Geist, Leib und Seele. Lassen Sie sich einladen und ermutigen, in dieser idyllischen Landschaft zu beten für den Frieden in der Welt, in den vielen großen Anliegen unserer Zeit in Kirche und Gesellschaft und in ihren persönlichen Anliegen.

Hier veröffentlichen wir die Betergruppen auf dem Lindenberg.

Hierdurch sollen auch alle, die nicht mitkönnen, zuhause eingeladen sein, ihre Gruppen im Gebet zu begleiten.

Ab Ostern findet die Gebetswache wieder von Samstagnachmittag bis Samstagvormittag statt. Über den aktuellen Stand und die gültigen Vorgaben informiert die Internetseite des Katholischen Männerwerkes (www.kmw-freiburg.de). Aktuell gibt es keine Vorgaben bezüglich des Impfstatus. Im Haus wird weiterhin die Maske zum Schutz getragen.

28.05.-04.06.	Pfarrverband Hockenheim	Hubert Löffler
06.06.-11.06	Karlsruhe I Albtal	Robert Lutz
11.06.-18.06..	Bezirk Radolfzell	Max Nägele
18.06.-25.06.	Dekanat Schwarzwald-Baar	Manfred Krusch
25.06.-02.07.	Bezirk Waghäusel	Karl Wegmann
02.07.-09.07.	Dekanat Bruchsal	Rudolf Lang-Himmelsbach
09.07.-16.07.	Bezirk Waldkirch II	Erwin Sabrowske
16.07.-23.07.	Bezirk Münstertal II	Johannes Brender
24.07.-29.07.	Mannheim	Günter Kotsch
31.07.-05.08.	Dekanat Lahr	Thomas Fösel

Für einzelne Wochen können sich kurzfristig gerne andere Männer anmelden. Interessenten nehmen bitte Kontakt mit dem Diözesanbüro des Männerwerks auf: Telefon: 0761/5144-191 oder -309

Wallfahrtskirche Maria Lindenberg

Herz-Jesu-Freitage

Freitag, 06. Juni

Messe: 20:00 Uhr

Freitag, 01. Juli

Messe: 20.00 Uhr

Fatima-Tag

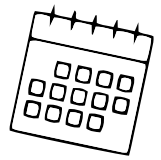
Montag, 13. Juni

18.00 Uhr Beichtgelegenheit und Rosenkranz

Eucharistiefeier

20.00 Uhr, anschließend Lichterprozession





JUNI

Do. 02.06.22, 18:00 Uhr
Dekanat Mannheim
Priesterdonnerstag
Eucharistische Anbetung
St. Jakobus, Mannheim-Neckarau

Fr. 03.06.22, 18:30 Uhr
Dekanat Bruchsal
Anbetungsstunde der Männer
Seelsorgeeinheit Oberhausen-
Philippsburg
Herz-Jesu-Freitag
St. Peter, Huttenheim

Mi. 08.06.22, 17:00 Uhr
Dekanat Heidelberg-Weinheim
KMK Dossenheim
Betstunde der Männer
St. Pankratius, Dossenheim

Do. 09.06.22, 19:00 Uhr
Dekanat Schwarzwald-Baar
Gebet/Meditation für den Frieden
mit eucharistischer Anbetung
St. Ulrich, VS-Obereschach

Mo. 13.06.22, 19:30 - 20:45 Uhr
Dekanat Konstanz
Bezirk Radolfzell
Gebetsabend mit eucharistischer
Anbetung und Segen
St. Laurentius,
Radolfzell-Markelfingen

Mi. 15.06.22
Dekanat Endingen-Waldkirch
Bezirk Kaiserstuhl
Gebetsnacht vor Fronleichnam
Anbetung stundenweise
Litzelbergkapelle, Sasbach

Do. 16.06.22, 18:00 Uhr
Dekanat Hegau -
Bezirk Möhringen
Rosenkranz und Männermesse
im Sommer
18:30 Eucharistiefeier
Johanneskapelle, Alter Friedhof
Möhringen

Mo. 20.06.2022, 17:30 Uhr
Dekanat Karlsruhe
Gebetsstunde der
Lindenbergbeten
17:30 Uhr Eucharistiefeier anschl.
Gebetsstunde bis 19:00 Uhr
St. Stephan, Karlsruhe

Mo. 20.06.22, 18:00 Uhr
Dekanat Endingen-Waldkirch
Bezirk Kaiserstuhl
Rosenkranz
St. Cosmas und Damian,
Jechtingen

Do. 23.06.22, 18:00 Uhr
Dekanat Offenburg-Kinzigtal
Bezirk Kinzigtal
Gebetsstunde der
Lindenberggruppe
mit anschl. Einkehr,
Kirche St. Afra Mühlbach

Fr. 24.06.22, 16:30 Uhr
Dekanat Schwarzwald-Baar
Hochfest Heiliger Johannes der
Täufer, Rosenkranz und
Festgottesdienst, Emmingen,
Wallfahrtskapelle Schenkenberg

JULI

So. 26.06.22, 20:30 Uhr
Dekanat Waldshut - Bezirk
Klettgau-Wutachtal
Johannisfeuer Mariengrotte zw.
Grießen und Geißlingen
Anschl. Beisammensein
Treffpunkt „Chäpelli“

Mo. 27.06.22, 18:00 Uhr
Dekanat Schwarzwald-Baar
Meditation und eucharistische
Anbetung für das Leben
Münster Unserer lieben Frau,
Villingen

Mo. 27.06.22, 19:30 - 20:45 Uhr
Dekanat Konstanz
Bezirk Radolfzell
Gebetsabend mit eucharistischer
Anbetung und Segen
St. Laurentius,
Radolfzell-Markelfingen

Fr. 01.07.22, 18:30 Uhr
Dekanat Bruchsal
Anbetungsstunde der Männer
Seelsorgeeinheit
Oberhausen-Philippsburg
Herz-Jesu-Freitag
St. Peter, Huttenheim

Sa. 02.07.22
Dekanat Kraichgau
Einkehrtag - Impulstag
Thema: Willst du mit mir gehen?
Von Jesus angesprochen und
berührt – der Emmausweg
Referent: Pater Hubert Lenz (SAC)
mit Team
Anmeldung erforderlich
neues Gemeindehaus, Eppingen

IMPRESSUM

richtung für das Kath. Männerwerk
der Erzdiözese Freiburg
Herausgeber: Diözesanbüro
des Kath. Männerwerkes
Postfach 449, 79004 Freiburg
Tel. 0761 5144-191
E-Mail: info@kmw-freiburg.de
www.kmw-freiburg.de

1. Vorsitzender: Johannes Hauger
Ehrenpräses G.R. Robert Henrich
Redaktion: Rolf May-Seehars
Sekretariat: Silvia Krings

Verantwortlich für die Beiträge ist
jeweils der Unterzeichner

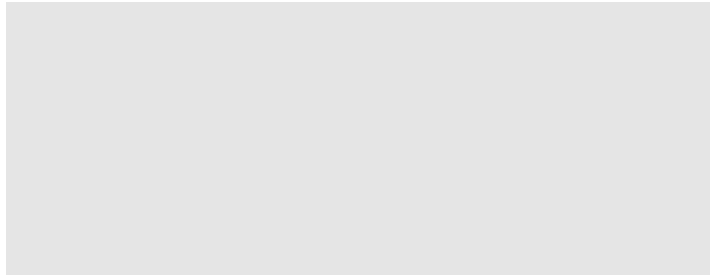
Auslieferung an alle Freunde des
KMW Erscheinungsweise ca. 10 Aus-
gaben
Giro-Konto Sparkasse Freiburg –
IBAN DE19 6805 0101 0002 0261 30
SWIFT-BIC FRSPDE66XXX

Satz und Druck:
Claudia Hirt
Erzb. Seelsorgeamt, Freiburg

Bild 1: Gnadenstuhl <http://www.nationalgallery.org.uk/paintings/austrian-the-trinity-with-christ-crucified>

Bild 2: Hochaltar Münster Freiburg:
Uoaei1- Werk, CC BY-SA 4.0,
Wikipedia

**Redaktionsschluss für
die Juliausgabe
17. Juni 2022**



Gnadenstuhl

Der **Gnadenstuhl** (lat. *sedes gratiae*) ist ein Bildtypus der christlichen Kunst zur Darstellung der Trinität (Dreifaltigkeit): Der zumeist gekrönte Gottvater hält das Kreuz mit dem toten Christus in beiden Händen, während die Taube als Symbol des Heiligen Geistes darüber schwebt. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts kommen außerdem Bildnisse auf, bei denen Gott der Vater den Leichnam des toten Sohnes auf seinem Schoß hält oder stehend den Sohn vor sich zeigt.

Entwicklung des Motivs

Der Gnadenstuhl gilt als die **bedeutendste mittelalterliche Bildschöpfung für das Motiv der Dreifaltigkeit**. Das Bildmotiv entwickelte sich aus einer Verbindung des Kreuzes mit den Symbolen für Gottvater und für den Heiligen Geist. Auf der Rückseite des Lotharkreuzes aus dem Aachener Domschatz (um 980) hält die rechte Hand Gottvaters den Siegeskranz mit der Taube über den Gekreuzigten. Auf diese Weise ist erstmals versucht worden, den Opfertod Christi mit der dreifaltigen Gottheit in Verbindung zu bringen.

Zu Beginn des 12. Jahrhunderts kam der neue Bildtypus des Gnadenstuhls auf. Ältestes erhaltenes Beispiel ist eine Miniatur in dem Missale von Cambrai (um 1120), die in diesem Messbuch die Stelle zu Beginn des *Canon Missae*, des Hochgebets in der christlichen Eucharistiefeyer einnimmt: Gottvater mit Kreuznimbus, auf einem Thronsessel sitzend und von einer Mandorla umgeben, hält den Kreuzifixus mit beiden Händen. Die Taube des Heiligen Geistes, ebenfalls mit Kreuznimbus, stellt die Verbindung zwischen den göttlichen Personen her, indem sie mit ihren Schwingen die Lippen von Gottvater und von Christus berührt. Wolfgang Braunfels bezeichnet den Text des *Canon missae* als literarische Quelle für das Motiv des Gnadenstuhls.

In der Kunstgeschichte wurde der beschriebene Bildtypus zunächst als Trinität bezeichnet; erst im 19. Jahrhundert hat sich der Begriff „Gnadenstuhl“ durchgesetzt.

